

Anforderungsprofil Dorfentwicklungsplan

auf Grundlage der Richtlinien zur Förderung der integrierten ländlichen Entwicklung

In der Richtlinie zur Förderung integrierter ländlicher Entwicklungskonzepte sind folgende Anforderungen an die Inhalte eines Dorfentwicklungsplans formuliert.

Die Erarbeitung von Dorfentwicklungsplänen für die Dorfregion soll zur Erhaltung und Gestaltung des ländlichen Charakters und der Verbesserung der Lebensqualität unter besonderer Beachtung der demografischen Entwicklung und der Reduzierung der Flächeninanspruchnahme (Innentwicklung) beitragen.

Die Dorfentwicklungsplanung hat neben den Zielen der Raumordnung und der Landesplanung, den Belangen des Umwelt- und des Naturschutzes, der demografischen Entwicklung sowie der Reduzierung des Flächenverbrauchs durch Innenentwicklung Rechnung zu tragen. Soweit entbehrliche und nicht mehr sanierungsfähige bzw. – würdige Bausubstanz zurückgebaut werden soll, muss dies den städtebaulichen Zielen der Dorfentwicklungsplanung entsprechen. Dazu zählen Dorfumbau und Nachnutzung.

Darüber hinaus muss der Dorfentwicklungsplan erkennen lassen, wie Zielsetzungen aus der Antragstellung zur Aufnahme in das Dorfentwicklungsprogramm umgesetzt wurden. Planungsansätze, die von der ursprünglichen Zielsetzung abweichen, sind entsprechend zu begründen und zu dokumentieren.

Den Erfordernissen einer geordneten städtebaulichen Entwicklung, der örtlichen Wirtschaft insbesondere der Landwirtschaft, der Denkmalpflege, der Erholung, der Wasserwirtschaft, des öffentlichen Verkehrs und der Gestaltung des Orts und Landschaftsbildes sowie den sozioökonomischen örtlichen Gegebenheiten und der kulturellen Eigenart im Rahmen eines ganzheitlichen und interdisziplinären Betrachtungsansatzes ist zu entsprechen.

Gliederung des DE-Plans

Die Handlungsfelder definieren die Gliederung des DE-Plans. Neben der Definition eigener Handlungsfelder sollen für die Dorfregion wichtige Themen den Pflichthandlungsfeldern zugeordnet werden.

Alle für das Handlungsfeld relevanten Aussagen finden sich in den jeweiligen Handlungsfeldern wieder. Weitere Gliederungspunkte sind Räumliche Abgrenzung und Kurzbeschreibung der Region, Ausgangslage, Entwicklungsziele/ Strategische Ansätze, Planungsprozess - den Prozess unterstützende Faktoren und Gemeinwesen, Prioritätensetzung und die Zusammenfassung.

Nachfolgend werden die Anforderungen an die einzelnen Inhalte des DE - Plans inhaltlich näher beschrieben und erläutert.

Räumliche Abgrenzung und Kurzbeschreibung der Region, Ausgangslage

Definition/ Kurzbeschreibung der Region sowie Darstellung der Ausgangslage

- Lage im Raum
- Landkreis/e
- Federführende Gemeinde
- Weitere beteiligte Gemeinden
- Größe der Dorfregion
- Darstellung und Begründung des Betrachtungsraums
- Wirtschaftliche Situation
 - Anzahl der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe und deren Bedeutung
 - Anzahl der Betriebe des produzierenden Gewerbes, Handwerks und Handels sowie deren Bedeutung (nur Betriebe < 49 Arbeitsplätze und nur in den gewachsenen Dorfgebieten)
 - Anzahl der Dienstleistungseinrichtungen und Einrichtungen der Grundversorgung und deren Bedeutung (nur Einrichtungen < 9 Arbeitsplätze und nur in gewachsenen Dorfgebieten)
- Einwohnerzahlen, Bevölkerungsstruktur, Demografische Entwicklung in der Region
- Leerstands-, Baulücken- bzw. Brachflächenkataster

Das ist ein Modul (Grundlagenmodul) im Gesamtsystem einer baulichen Siedlungsentwicklung zur Vermeidung von Flächeninanspruchnahme. Es dient dem Überblick, dem Controlling und Monitoring.

Die Erstellung eines Katasters ist nicht Gegenstand der Grundleistungen der DE-Planung.

Mit einem Leerstands- und Freiflächenkataster erhält die Gemeinde eine Basis um auf den daraus resultierenden Erkenntnissen aufbauend geeignete Instrumente zur Steuerung der baulichen Entwicklung über Bauleitplanung und aber auch weiche Faktoren wie eine aktive Marktausrichtung oder finanzielle Anreize wie „Jung kauft alt“ sowie weitere Schritte zur Umsetzung der Erkenntnisse abzuleiten. Diese Steuerungs- und Handlungsansätze sind im DE-Plan zu erarbeiten und zu dokumentieren.

Das Leerstands- bzw. Baulücken- und Brachflächenkataster soll folgende Mindestaussagen enthalten sein.

- Leerstände
- Unternutzungen
- potenzielle Leerstände
- potenzielle Unternutzungen
- Freiflächen
- Freiflächen verfügbar
- Freiflächen als Bauland geeignet

- Freiflächen als Bauland geeignet, verfügbar und

- bestenfalls Leerstände, Verkaufsbereitschaft.

Diese Aussagen sollten in Text und Karte ggf. in Verbindung mit einem Nutzungsplan unter „Kritische Würdigung der Bauleitplanung“ erfasst werden. Die Erhebungen und Darstellungen münden somit in Verbindung mit dem Bedarf eines Ortes in eine qualifizierte Aussage zu baulichen Entwicklung einer Dorfregion.

- Infra- und Siedlungsstruktur

Aussagen zur Infrastruktur und Siedlungsentwicklung z.B.

- zur Auslastung von Baugebieten

- zu vorhandenen Ver- und Entsorgungsanlagen, Energieversorgung (zentral, dezentral, regenerativ)

- zu Einrichtungen der Daseinsvorsorge, soziokulturelle Infrastrukturen

- Entwicklungsaufgabe(n) nach dem regionalen Raumordnungsprogramm und anderer übergeordneter Planungen, sowie Vorgaben aus der Beteiligung der Träger öffentlicher Belange

Stärken-Schwächen-Analyse

Analyse der Stärken und Schwächen unter besonderer Berücksichtigung der demografischen Entwicklung, des Klimaschutzes und Möglichkeiten zur Reduzierung der Flächeninanspruchnahme

- Beschreibung besonderer Stärken

- wirtschaftlicher Art

- infrastruktureller, ökologischer oder baukultureller Art

- soziokultureller Art

- landschaftskultureller Art

- kultureller Art

- Beschreibung bestehender Schwächen

- wirtschaftlicher Art

- infrastruktureller Art

- + Nahversorgung, ÖPNV, Mobilität usw.

- + Erhaltungs-, Verbesserungs- und Anpassungsbedarf der ländlichen Bausubstanz, der Kultur sowie im Bereich der Dorfökologie und der Kulturlandschaft,

- + Sanierungs-, Ergänzungs-, Anpassungs- und Gestaltungsbedarf infrastruktureller Anlagen

- soziokultureller Art

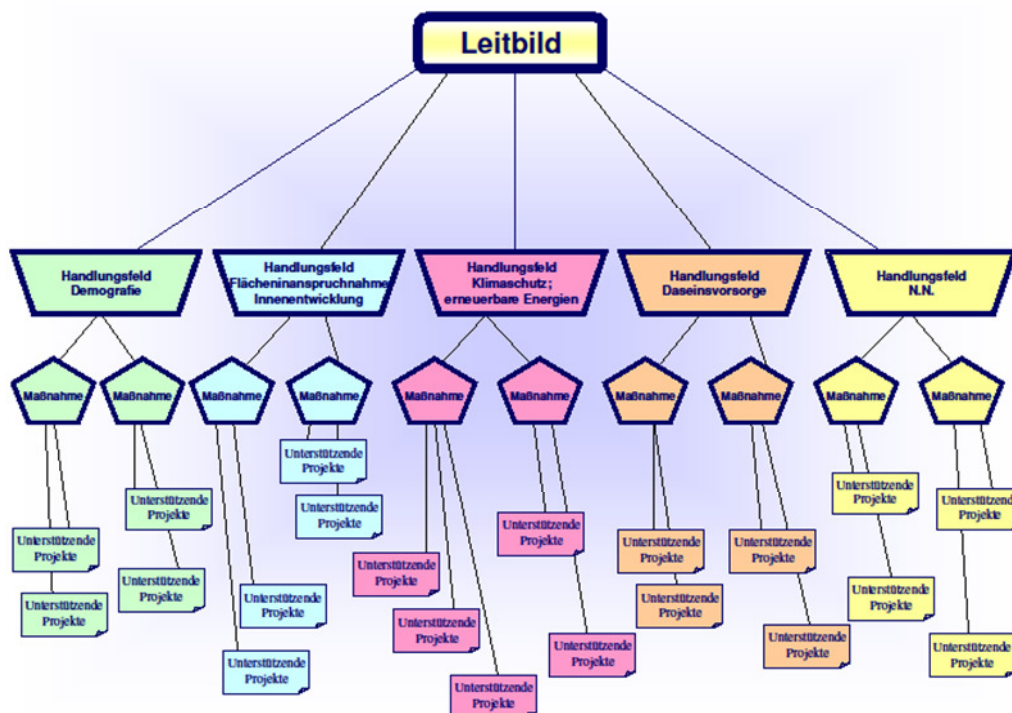
Entwicklungsziele/ Strategische Ansätze:

- Darlegung des Leitbildes und der Entwicklungsstrategie, der Handlungsfelder und Leitprojekte, eigenständiges Profil der Region, Begründung zur Abgrenzung der Region
- Beschreibung bestehender Entwicklungs-, Stabilisierungs- bzw. Anpassungsstrategien für die Dörfer der Region
- Strukturelle, organisatorische bzw. methodische Ansätze zur Strategieumsetzung
- Alleinstellungsmerkmale der Dorfregion
- Vernetzungen im Betrachtungsraum
- Strategische Partnerschaften
- Planungen und Vorhaben Dritter, die für die Region von Belang sind und deren Auswirkungen
- transkommunale Planungs-, Handlungs- und Förderansätze
- Bestehende Ansätze zur Vermeidung von Flächeninanspruchnahme
- Bestehende Ansätze zum Klimaschutz und zur Nutzung erneuerbarer Energien
- Bestehende Ansätze, den demografischen Veränderungen zu begegnen
- Bezug zur regionalen Handlungsstrategie, zum ILEK bzw. LEADER-REK sowie anderen Ansätze (z.B. Programm Kleinere Städte und Gemeinden)

Handlungsfelder

Auflistung der Entwicklungsziele und geeigneter Wirkungsindikatoren

Kriterien für die Bewertung der Zielerreichung



Pflichthandlungsfelder:

- Demografie

Demografie soll den Bevölkerungsstand und die Entwicklung betrachten. Daraus sind Aussagen zur Grundversorgung, Mobilität, Barrierefreiheit etc. ableitbar.

Das Baulücken- und Leerstandskataster kann mit der Auswertung zum prognostizierten Leerstand ergänzend hinzugezogen werden, um die demografische Entwicklung quartiersbezogen abzubilden.

Maßnahmen zur Sicherung und Stärkung der öffentlichen Daseinsvorsorge (auch i.S. des Städtebauförderprogramms „Kleinere Städte und Gemeinden“) stellen dabei ein zentrales Thema dar.

- Reduzierung der Flächeninanspruchnahme/ Innenentwicklung

Die Reduzierung der Flächeninanspruchnahme zielt auf Schaffung von neuem Wohn- bzw. Geschäftsraum aus dem vorhanden Bestand heraus – „von Innen“. Die Innenentwicklung meint nicht automatisch die Entwicklung einer Dorfmitte – kann dies aber sehr wohl zum Ziel haben. Es geht hier um die Siedlungsentwicklung „in“ den vorhandenen Beständen. Bei den jeweiligen Siedlungsformen insbesondere bei Straßendörfern geht es im Sinne der Innenentwicklung nicht zwangsläufig um den Ortskern, der städtebaulich nicht ohne weiteres identifizierbar ist.

Gleichwohl gibt es umnutzungsgeeignete/nachnutzbare Bausubstanz, aus der heraus sich der Bedarf einer Siedlungserweiterung decken lassen kann, ohne zusätzlich Flächen in Anspruch zu nehmen, aber auch die Möglichkeit des Bauens in zweiter Reihe oder die Verdichtung von Hofgrundstücken.

Der Maßstab für Maßnahmen baulicher Art (Umbau, Neu-/ Anbau, Abriss, Nachnutzung etc.) im Rahmen der Innenentwicklung soll sich am Anspruch an die Wahrung und Wertschätzung der regionalen Baukultur und der historischen Siedlungsstruktur orientieren. Baukultur ist Ausdruck ländlicher Eigenart und ein wesentlicher Faktor der Identität ländlicher Siedlung sowie der Bevölkerung mit ihren Orten. Regionale Baukultur ist im Rahmen der Innenentwicklung zu erhalten und behutsam weiterzuentwickeln.

- Klimaschutz und Klimafolgenanpassung

Erarbeitung von Möglichkeiten einer dezentralen Versorgung mit erneuerbaren Energien und damit verbundener Energieeinsparungen. Möglichkeiten der Reduzierung des Energieeinsatzes, insbesondere fossiler Brennstoffe und der Sensibilisierung der Bevölkerung.

Der Beitrag zu Klimaschutz/Erneuerbare Energien soll den aktuellen Bestand darstellen und etwaige Potentiale der Erweiterung und der Nutzung darstellen.

Soweit noch keine Ansätze vorhanden sind, sollen die Chancen und Umsetzungsmöglichkeiten betrachtet werden – ggf. auch mit dem begründeten Ergebnis, dass es keine Ansätze geben kann.

- weitere Handlungsfelder mit i.d.R. mikroregionaler Bedeutung
Inklusion/Integration lokale Ökonomie insbesondere Landwirtschaft, Daseinsvorsorge

Nach Maßgabe der vorgenannten Pflichthandlungsfelder und Themen ergeben sich entsprechende Anforderungen an die Fachlichkeit der mit der Erstellung des DE-Plans beauftragten Büros. Dies sind insbesondere die Bereiche Architektur, Städtebau und Landespflege sowie entsprechend der Planungsaufgabe Kompetenzen in den Themen lokale Ökonomie, insbesondere Landwirtschaft, Demografie, Klimaschutz und Klimafolgenanpassung und Gemeinwesen sowie Kommunikation, Prozessorganisation und Moderation, um die Aufgabe grundsätzlich bearbeiten zu können. Diese Anforderungen können sich in einem Büro, in Arbeitsgemeinschaften (gleichberechtigte Aufgabenteilung), in Untervergaben von Teilaufgaben in Netzwerken oder als Hinzuziehung anderer an der Planung fachlich Beteiligter wiederfinden.

Maßnahmen in den Handlungsfeldern:

- Maßnahmen zur besonderen Berücksichtigung der demografischen Entwicklung
- Art und Umfang der Maßnahmen zur Reduzierung der Flächeninanspruchnahme
- Ansätze zur Einbindung, Standortsicherung und Entwicklung der lokalen Ökonomie insbesondere der Land- und Forstwirtschaft aber auch von der Handel, Handwerk, Gewerbe
- Maßnahmen zur nachhaltigen Verstetigung des Entwicklungsprozesses
- Partnerschaften zwischen dem öffentlichen und privaten Sektor sowie zwischen Akteuren des öffentlichen Sektors
- Maßnahmen zur Information, Beratung, Aktivierung und Qualifizierung der Akteure sowie der Bevölkerung
- Berücksichtigung von Zielsetzungen aus bereits vorhandenen oder beabsichtigten Planungen, Konzepten oder Strategien in der Region (z.B. etwaige, die Dorfentwicklung betreffende Aussagen in Konzepten des Programm Kleinere Städte und Gemeinden)
- Art und Umfang modellhafter und innovativer Lösungsansätze
- Maßnahmen, die den Belangen der Inklusion
 - der Barrierefreiheit im Sinne eines gleichberechtigten Zugangs zur physischen Umwelt gemäß Artikel 9 (Zugänglichkeit) des Übereinkommens der Vereinten Nationen vom 13.12.2006 über die Rechte von Menschen mit Behinderungen,
 - dem Prinzip des Gender Mainstreaming
 - dem Grundsatz der Antidiskriminierung und Integration

auf geeignete Weise Rechnung zu tragen.

- Soweit Abbruchmaßnahmen in Betracht kommen, die nicht in einem direkten Kontext mit einer konkreten investiven neuen Maßnahme stehen, sind die siedlungsstrukturellen oder entwicklungsplanerischen Gründe und Wirkungen im DE-Plan zu beschreiben. Die Beschreibung einer Folgenutzung der vom Abbruch betroffenen Flächen kann vergleichbar den Darstellungen in einem Bebauungsplan beschrieben werden. Dies kann u.a. erfolgen, indem
 - das verfolgte Nachnutzungskonzept beschrieben wird,
 - für ein Quartier eine grundsätzliche Aussage zur verfolgten Zielsetzung getroffen wird und
 - im DE-Plan eine städtebauliche Folgeentwicklung der betreffenden Fläche dargestellt wird, die insbesondere auf Raumwirkung, Siedlungsgefüge Ortsbild abstellt.

Einer Perforation des Siedlungsgefüges ist mit dem entsprechenden städtebaulichen Ansätzen insbesondere hinsichtlich Raumwirkung und Gestaltung entgegenzuwirken. Soweit eine baulich Nutzung der neu entstandenen Freiflächen nicht vorgesehen ist, kann durch ein geeignetes Freiraumkonzept die städtebauliche Qualität der Freiräume gewährleistet werden.

Planungsprozess - den Prozess unterstützende Faktoren und Gemeinwesen

Nachfolgende Faktoren können die Dorfentwicklungsprozess nachhaltig unterstützen.

- Bürgermotivation, bürgerschaftliches Engagement, Einbindung der Öffentlichkeit
- Vorgesehene und erfolgte Maßnahmen zur Qualifizierung der örtlichen Akteure
- Soziales Leben in der Dorfregion
- Kommunikation in der Dorfregion
- Qualifizierung der Akteure
- Kompetenzermittlung und -Entwicklung
- Wissenstransfer
- Organisation, Stärkung und Würdigung des Ehrenamtes
- Einbeziehung der Bevölkerung und der relevanten Akteure der Dorfregion in die Erarbeitung des Dorfentwicklungsplans

Dazu gehören mindestens (soweit in der Region vorhanden oder für die Region zuständig)

- der landwirtschaftliche Berufstand,
- die Gebietskörperschaften,
- die Einrichtungen der Wirtschaft,
- Werbegemeinschaften
- die Verbraucherverbände,
- die Umweltverbände,
- die Wohlfahrts- und Sozialverbände sowie Kirchen,
- die Träger öffentlicher Belange und weitere externe Experten

sowie ggf. weitere Verbände und Vereine wie z.B. die Sportverbände, -vereine, die Landschaftsverbände und des Gesundheitswesens, aber auch relevante Bevölkerungsgruppen wie Frauen, Kinder und Jugendliche, Senioren, deren Interessen nicht durch eine entsprechende Organisation vertreten sind.

Zusätzliche Aussagen zum Anlass der Planung, zur Prozessorganisation und –gestaltung, zum Gemeinwesen und zur Kommunikation sowie Aussagen über die weitere beabsichtigte Fortführung der Ansätze in der Umsetzungsbegleitung und zur Verstetigung.

Dazu gehört auch die Selbstevaluierung.

Der Dorfentwicklungsprozess wird unter Berücksichtigung der beabsichtigten und erreichten Wirkungen in den wesentlichen Handlungsfeldern und –zielen In Zusammenwirken von ArL, Gemeinde und Planungsbüro unter Beteiligung des Arbeitskreises Dorfentwicklung oder eines entsprechenden Gremiums der Bürgerbeteiligung einmal im Jahr evaluiert.

Entsprechende Ansätze zur Evaluierung werden im Dorfentwicklungsplan beschrieben.

Prioritätensetzung

Kriterien zur Auswahl der prioritären Maßnahmen oder Projekte, Auswahlkriterien bzgl. eigener Prioritätensetzung im Dorfentwicklungsplan

Das Vorhaben hat Bedeutung	und sollte kurzfristig umgesetzt werden	und sollte mittelfristig umgesetzt werden	und sollte langfristig umgesetzt werden
über die Dorfregion hinaus	A 1	A 2	A 3
für die Dorfregion	B 1	B 2	B 3
für das einzelne Dorf	C 1	C 2	C 3
nur für das lokale Projekt	D 1	D 2	D 3

Zusammenfassung

Die Zusammenfassung gibt in gebotener Kürze alle relevanten (Planungs-) Aussagen mit Querverweisen zu den Langtexten wieder.